

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6-50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 kr.

Die „Laib. Zeit.“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem Major des Ruhestandes Karl Bilz den Adelstand mit dem Ehrenworte «Edler» allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem Rittmeister erster Classe des Dragonerregiments Eugen Prinz von Savoyen Nr. 13 Vincenz Delmann den Adelstand mit dem Ehrenworte «Edler» allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 17. August d. J. im Personalstande der Rechnungs- und Fachrechnungs-Departements des Finanzministeriums den Rechnungsräthen Rudolf Pollak, Karl Moser Ritter von Moosbruch und Hugo Hunna taxfrei den Titel und Charakter eines Oberrechnungsrathes und den Rechnungsrividenden Josef Kirchner und Julius Rollet taxfrei den Titel und Charakter eines Rechnungsrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Bilinski m. p.

Der Ackerbauminister hat den Forstpraktikanten Max Jahnel zum Forst-Inspection-Adjuncten im Stande der Forsttechniker der politischen Verwaltung ernannt.

Der Ackerbauminister hat den Forstpraktikanten Alexander Malowsky zum Forst-Inspection-Adjuncten im Stande der Forsttechniker der politischen Verwaltung ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Saatenstands- und Erntebericht

des k. k. Ackerbauministeriums nach dem Stande von Mitte August 1896.

III.

Die Hülsenfrüchte haben sich ebenfalls gut erhalten und weiter entwickelt; zwar wurde in den an Niederschlägen reichen Gegenden vielfach beobachtet, dass die Pflanzen theils neue Blüten ansetzen, wodurch die Entwicklung der Schoten beeinträchtigt wird, theils zu

faulen beginnen, doch sind die Nachrichten über befriedigenden Schotenanfall bedeutend in der Uebersahl. Die Ernte ist im Zuge, wobei sich häufig dieselben Uebelstände, wie die beim Getreide geschilderten, geltend machen.

Die Kartoffeln hatten unter der Ungunst der Witterung zu leiden, so dass sich die ursprünglich günstigen Ernte-Aussichten erheblich verschlechtert haben. Wo viel Regen fiel, trat vielfach die Peronospora infestans auf; auch entwickelte sich das Erdäpfelkraut oft auf Kosten der Knollen. Klein blieben dieselben auch in den nördlichen Gegenden, in welchen Trockenheit herrschte.

Auch bei den Zuckerrüben zeigte sich oft eine übermäßig üppige Entwicklung der Blätter; wo die Masse allzu groß war, trat Gelbwerden der Blätter ein, doch sind diese Fälle nicht eben häufig. Im allgemeinen ist der Stand der Zuckerrüben befriedigend; doch ist für den Fall, als die feuchte Witterung anhalten sollte, ein geringer Zuckergehalt zu befürchten. Vielfach wird über Schäden durch Nematoden und Insecten geklagt.

Das Kopfkraut leidet in manchen Gegenden sehr durch die Raupen des Kohlweißlings; auch wird über schlechte Kopfbildung geklagt.

Das Heu hatte, soweit seine Ernte in die Berichtsperiode fiel, was noch bei einigen zweimähdigen und bei den einmähdigen Wiesen der Fall war, unter allen Producten des Pflanzenbaues am meisten unter dem vielen Regen zu leiden. Theils wurde es verschlammmt, theils ganz weggespült, theils gieng es in Fäulnis über. Nur wenig Heu konnte ohne bedeutende Schädigung der Qualität eingebracht werden, und vielfach besteht die Gefahr des Verderbens noch fort. Eine Ausnahme ist nur bezüglich der Bukowina und des größten Theiles von Galizien zu verzeichnen.

Das gleiche gilt vom Grummet der Kleefelder und Wiesen, dessen Schnitt zum größten Theile in die Berichtsperiode fiel. Doch ist der Nachwuchs zumeist genügend, aber nicht so allgemein, als dies bei den reichen Niederschlägen zu erwarten gewesen wäre; denn vielfach wird geklagt, dass die Masse eher schadete als Nutzen brachte. In den an Trockenheit leidenden Gegenden von Galizien und der Bukowina ist der Nachwuchs gering.

Der Samenklees ist den meisten Nachrichten zufolge gänzlich misrathen.

Gingegen ist der heurige Klee sehr gut geblieben und liefert in manchen Gegenden schon einen Heub.

Früh-Flachs wurde in vielen Gegenden schon geraut und lieferte gutes Ertragnis. Der Spätflachs steht meist noch schön, doch wird vielfach über Lagerung geklagt, welche die Gefahr des Faulens in sich schließt, so dass manchmal der Flachs noch vor Erreichung des entsprechenden Reifezustandes geraut wurde.

Der Wein hat in der Berichtsperiode sehr gelitten, und haben sich demnach die ziemlich hoch gespannten Erntehoffnungen bedeutend gemindert. Die Kälte förderte das Auftreten der Peronospora, und noch mehr des Oidium, und verhinderte die Anwendung oder doch die Wirkung der Mittel zu deren Bekämpfung. Auch der Sauerwurm hat überhandgenommen; ferner hat sich die Grünfäule sehr häufig eingestellt.

Die ohnehin schlechten Aussichten rücksichtlich der Obsternte haben sich im allgemeinen noch weiter verschlechtert, theils durch den fortwährenden Abfall unreifer Früchte, theils durch das Faulen des Kernobstes. Auch erweisen sich viele Früchte als wurmig. Vereinzelt kommen aber auch recht gute Nachrichten, meist jedoch nur einzelne Obstsorten betreffend, aus allen Ländern, und zwar auch aus Gegenden, aus welchen bisher über Obst nicht berichtet worden war.

Politische Uebersicht.

Laibach, 26. August.

Se. Majestät der Kaiser hat am 25. d. M. vormittags den neuernannten Apostolischen Nuntius Monsignore Taliani in feierlicher Audienz empfangen und dessen Beglaubigungsschreiben entgegengenommen. In Begleitung des Nuntius befanden sich der Auditor Msgr. Locatelli und der Secretär Msgr. Montagnini. — Der österreichisch-ungarische Botschafter beim russischen Hofe Prinz Liechtenstein wurde am 25. d. M. mittags von Sr. Majestät dem Kaiser in besonderer Audienz empfangen. — Ministerpräsident Graf Badeni wurde am 24. d. M. nachmittags von Sr. Majestät dem Kaiser in besonderer Audienz empfangen.

Ministerpräsident Baron Bánffy, der bereits in einem an den russischen Botschafter Grafen Rapniß gerichteten Schreiben den Dank der ungarischen Re-

Grund an — als Grund an, dass seine Frau in malitöser Weise — malitöser Weise darauf bestünde, Weiber sollten von rechtswegen ebenso wahlberechtigt sein, wie — die Männer. Na, konnte er da nicht Argumente genug vorführen, um ihr das Thörichte ihrer Behauptung zu beweisen?

«Wie hätte er das können?» lachte Mrs. Knoblauch und streichelte den gekrümmten Rücken ihrer Kaze lebhafter als zuvor.

«Na, aber Frauen, er hätte doch tausend Gründe dafür gefunden. Ein Weib hat natürlich nichts mit der Politik zu thun.»

«Dho,» sagte Mrs. Knoblauch, «ich möchte wissen warum nicht.»

«Was? Auch du, Käthchen?» fuhr Herr Knoblauch auf, und man sah es ihm an, dass ihm diese Meinungsäußerung seiner Gehälste unerwartet kam.

«Ich bin ganz der Meinung,» fuhr Mrs. Knoblauch ruhig fort, «dass in den Vereinigten Staaten jede weibliche Person, sobald sie einundzwanzig Jahre alt geworden ist, das Recht haben sollte, bei irgend einer Wahl ihre Stimme abzugeben. Auch erlaube ich mir, die Ansicht zu haben, dass die Weiber im allgemeinen weit mehr Intelligenz besitzen als die Männer.»

«Auch in der Politik?»

«Auch in der Politik.»

«Und das sagst du mir, Käthe?»

Herr Knoblauch sprang in die Höhe, riß die Brille von der Nase und suchte damit in der Luft herum. Dann trat er seiner Frau um einige Schritte näher.

Feuilleton.

Nach dem Frühstück.

Eine amerikanische Familienscene.

Von Paul Julius Zimmergrün.

I.

Herr Fred Knoblauch, ein Friedensrichter und Politiker von Beruf, saß an einem Ende des länglichen runden Tisches und las die Zeitung. Am anderen Ende desselben saß seine Frau, die Mrs. Knoblauch, und spielte in Ermangelung einer nützlicheren Beschäftigung mit ihrer Kaze, einer sammetweichen Kattederin. Ein Dienstmädchen räumte den Tisch ab, an dem die Familie soeben das Frühstück genossen hatte.

Nach einer Weile sah Herr Knoblauch über seine Zeitung hinweg; seine Augen suchten die Mrs. Knoblauch.

«Das ist aber doch ein curioser Fall! Wirklich curios!» sagte er dann.

«Was ist curios?» fragte Mrs. Knoblauch.

Herr Knoblauch räusperte sich und las: «In Ohio hatte ein Mann eine Scheidungsklage gegen seine Frau eingereicht, weil diese darauf besteht, über alles ihre eigene Meinung zu haben.» Dann sah er wieder über das Blatt hinweg und fügte dem Zeitungsfake hinzu:

«Wenn ich in diesem Falle Richter wäre, Käthe, so würde ich dem Gesel von Manne gehörig meine Meinung sagen und ihn schließlich abweisen und zu allen Kosten verdonnern.»

«Ueber was giengen ihre Meinungen denn auseinander?» begehrte Mrs. Knoblauch zu wissen.

«D, über vieles, Käthe, fast über alles. Er gehörte, wie's scheint, zu der Sorte von Männern, die nur heiraten, um eine Sclavin zu haben, und von der Frau daher keinen Widerspruch dulden. Wenn z. B. ein solcher Mann behauptet, dass die Erde flach sei, so darf die Frau nicht behaupten, dass sie rund ist.»

«Solche Männer gibt es allerdings,» sagte Mrs. Knoblauch, ihrer Kaze den gekrümmten Rücken streichelnd.

«Nicht wahr, und ich behaupte,» fuhr Herr Knoblauch, seine Zeitung beiseite legend, fort, «dass eine intelligente Frau ebenso respectable Ansichten haben kann, als der Mann.»

«Warum sollte sie denn auch nicht?» entgegnete Mrs. Knoblauch.

«Die Heirat,» docierte Herr Knoblauch weiter, «macht den Mann keineswegs zum Herrn der Frau, sondern nur zum Lebensgefährten.»

«Das ist sehr wahr,» bejahte Mrs. Knoblauch.

«Er hat kein Recht, von der Frau zu erwarten, dass sie ihre Meinung der seinigen unterordnet. Allerdings, wenn sie im Unrecht ist, dann mag er durch vernünftige Argumente ihren Irrthum beweisen, und in dem Falle wird die Frau natürlich nachgeben.»

«Ganz gewiss,» klang es vom anderen Ende des Tisches her.

«Der alte Doh! Sein Weib so zu behandeln! Lass doch sehen, was war die eigentliche Veranlassung?»

Herr Knoblauch nahm die Zeitung wieder in die Hand und suchte den fraglichen Artikel. «Ja so, da ist es ja. In dem Scheidungsgesuche führt er als

gierung für die hochherzige Spende des Zaren verdolmetschte, wird, dem «Pester Lloyd» zufolge, wahrscheinlich die Gelegenheit wahrnehmen, um auch persönlich dem Zar für diese zarte Aufmerksamkeit Dank zu sagen. Der Aufenthalt der ungarischen Minister in Wien ist so kurz bemessen, dass eine Fortsetzung der Ausgleichsverhandlungen aus diesem Anlasse von keiner Seite in Aussicht genommen sein soll.

Der Generalrath der österreichisch-ungarischen Bank hielt am 24. d. M. eine vertrauliche Sitzung, in welcher das Verhandlungscomitée über die Ereignisse der letzten Wochen und die Verhandlungen mit der Regierung berichtete. Gestern fand eine offizielle Generalraths-Sitzung statt, in derselben ward ein amtlicher Bericht über die verschiedenen Stadien der Bankverhandlungen und den gegenwärtigen Stand der Privilegiums-Frage vorgelegt.

Der deutsche «Reichsanzeiger» kündigt an, es sei der Wille des Kaisers, dass ein Gesetzentwurf über die Strafprozessordnung noch in diesem Herbst dem Bundesrathe vorgelegt werde, wie es der Reichstanzler dem Reichstage versprochen habe. Diese Erklärung wird gewiss dazu beitragen, die Stimmung zu beruhigen und die Gerüchte über einen bevorstehenden Kanzlerwechsel niederzuschlagen. Inzwischen führt auch schon ein Berliner Brief der «Münch. Allg. Ztg.» aus, dass Fürst Hohenlohe weder abgesehen noch amtsmüde sei und durchaus nicht an den Rücktritt denke. Auch könne nur, wer den Fürsten nicht kenne, der aufgetauchten Behauptung Glauben schenken, dass er sich einem Nachfolger zuliebe dazu hergeben würde, bis zur Beendigung des russischen Kaiserbesuches zur Verfügung zu bleiben und dann zu verschwinden. Der Rücktritt des Kriegsministers Bronsart sei noch gar kein Grund, minder zuversichtlich in die Zukunft zu blicken. Der Correspondent meint, Herr v. Bronsart sei zurückgetreten, weil er sich schließlich überzeugt habe, dass eine Militärstrafprozessreform nach dem Wunsche der Linken des Reichstages weder eine nationale Nothwendigkeit, noch erreichbar sei, und Fürst Hohenlohe selbst halte eine solche nicht für ersprießlich.

Die officiöse römische «Opinione» veröffentlicht einen Artikel über die Afrika-Frage und hebt hervor, es sei Geduld und Ruhe nothwendig, da die Verhandlungen wegen der Befreiung der Gefangenen, die ohne Demüthigung Italiens erfolgen müsse, voraussichtlich langwierig sein werden, zumal der General Valles noch nicht abgereist sei. Bestenfalls könnten die Gefangenen im Jänner eintreffen. Die Möglichkeit eines Krieges sei nur dann discutierbar, wenn der Regus Italien demüthigen wollte, indem für die Befreiung der Gefangenen eine Entschädigung verlangt werde. Das Land würde eher auf die Befreiung verzichten als eine Kriegsentchädigung zahlen. Wenn Menelik eine solche wünsche, möge er sie nach Rom holen kommen. Das Blatt fordert das Land auf, mit Würde und Ruhe die Befreiung der Gefangenen abzuwarten. — Die Agenzia Stefani meldet: Das römische Damencomitè zur Hilfeleistung für die italienischen Gefangenen in Afrika erhielt heute eine Depesche, derzufolge Pater Udin am 14. d. M. in Sarrar eingetroffen sei.

Eine Depesche des General-Gouverneurs auf den Philippinen meldet, er habe die Concentrierung der Gendarmen in Manila angeordnet. Der General-Gouverneur fügt hinzu, er habe Mittel, um jeden revolutionären Versuch zu unterdrücken. In Manila

wurden neuerliche Verhaftungen vorgenommen. — Am 24. d. M. ist ein Dampfer mit den ersten Verstärkungen für Cuba ohne Zwischenfall von Barcelona abgegangen.

Der russische Minister des Aeußern, Fürst Lobanow, dürfte, wie man der «Neuen Fr. Presse» aus Petersburg meldet, die Tage, die zwischen der Abreise des Zaren von Wien und der Ankunft in Breslau vergehen werden, in Wien zubringen, wo er, seitdem er sein Amt als Minister des Aeußern angetreten, nicht mehr geweit hat. So könnte sich der Aufenthalt des Fürsten Lobanow in Wien auf etwa eine ganze Woche erstrecken.

Aus Sofia wird vom 25. August berichtet: Die über Berufung des Fürsten erfolgte Abreise des Generalstabschefs Zwanow nach Rilo rief im Kriegsministerium einen gewissen Eindruck hervor, da Zwanow als Candidat für die Nachfolgerschaft Petrows galt. Nichtsdestoweniger glaubt man, dass die Berufung Zwanows mit den Manöverdispositionen und mit der Grenzsituation zusammenhänge. Nach glaubwürdigen Informationen befinde sich vielmehr der Rücktritt Petrows auf dem Wege einer günstigen Lösung. Zugriff vorgestern ein türkisches, von Baschibozuks unterstütztes Truppendetachment den bulgarischen Grenzposten im Süden von Philippopel an. Die Türken zogen sich nach fünfständigem Kampfe zurück und ließen mehrere Tode auf dem bulgarischen Territorium. Der bulgarische Posten blieb ohne Verluste. Nachmittags wurde der Angriff ohne Resultat erneuert. Zwei Compagnien wurden von Philippopel entsendet. Das Kriegsministerium forderte das Ministerium des Aeußern dringend auf, letzteres möge die Vorstellungen bei der Pforte erneuern, damit die türkische Regierung den Grenzposten strenge Befehle ertheile, da die bulgarischen Posten den strikten Auftrag haben, jeden türkischen, diesseits der Grenze erscheinenden Soldaten zu beschießen.

Die letzten Nachrichten aus Constantinopel verstärken die Hoffnung einer friedlichen Lösung der kretensischen Frage. Aus Constantinopel telegraphiert man vom 25. d.: In türkischen Regierungskreisen verlautet, dass die im gestrigen Ministerrathe in Berathung gezogenen Vorschläge der Botschafter bezüglich der Kreta zu gewährenden Zugeständnisse nahezu vollständig acceptiert worden seien und die Pforte nur unbedeutende Abänderungen verlangen werde.

Die «Agence Havas» meldet aus Kairo: Wie verlautet, hätten die englischen Agenten Emiffäre zum Mahdi geschickt, um ihm im Namen Ritschener Paschas die Gründung eines unabhängigen sudanesischen Kaiserthums mit El-Obeid als Hauptstadt unter englischem Protectorat vorzuschlagen. Die Emiffäre hätten bei ihrer Rückkehr eine ausweichende Antwort des Mahdi überbracht, welcher, wie es den Anschein hat, die Expedition weit von Dongola wegzulocken beabsichtigt, um sie desto leichter aufreiben zu können.

Tagesneuigkeiten.

— (Das russische Kaiserpaar in Wien.) In der Hofburg (alte Kaiser-Appartements) werden die Appartements, die das russische Kaiserpaar bewohnen wird, mit Ausnahme der Schlafgemächer, durchwegs mit auf prächtige Lustler gesteckten Kerzen, die Schlafgemächer aber durch Ampeln beleuchtet. Die Möblirung der für den Minister des Aeußern, Fürsten Lobanow,

«Im ja,» bequeme er, noch etwas halsstarrig, sich somit einzulassen, «das ist freilich so — leider, leider! Und nun wollen Sie wohl Ihr Geld zu Michaelis ausgezahlt haben, Frau Willers?» setzte er lauernd hinzu.

Die Ursache der gänzlichen Umwandlung in dem Wesen des alten Bauern, wie hätte sie dieselbe ahnen sollen?

Wie befreiend wirkte diese Umwandlung selber bereits auf sie ein, und seine letzten Worte erst gar ließen sie alles Vorhergegangene nur zu rasch vergessen.

«Zu Michaelis ausgezahlt?» ereiferte sie sich. «Ja, bewahre! Wie sollte ich denn! Im Gegentheil ist es mein Wunsch, dass es im Birkenhof stehen bleibe. Dies habe ich auch dem Rupert bereits erklärt, und er hat mir dafür den Platz, den ich hier bei seines Vaters Lebzeiten ausgefüllt, auch für die Zukunft zugesagt. Und das ist alles, was ich verlange, denn ich muß sagen, mir ist der Birkenhof, seitdem ich hier bin, ans Herz gewachsen!»

Ob sie instinctiv nur von sich selber und mit nicht einem einzigen Worte auch von Barbara sprach? Den alten Bauern ließen bereits diese ihre Worte sich wieder nur mühsam bemeistern. Wie er zu ihren ersten Worten wiederholt genickt hatte, so machte er zu ihren letzten Worten eine kaum zu mißdeutende, abwehrende Bewegung.

«Das mit dem Gelde ist gut,» entgegnete er mit einiger Schärfe. «Was aber Euer Hierbleiben betrifft, so werdet Ihr den Rupert darum nicht beim

bestimmten Appartements im neuen Tracte der Hofburg auf dem Michaelerplatze wurde beendet. Se. I. u. I. Hoheit Herr Erzherzog Eugen und der Divisionsstab der 25. Infanterie-Truppendivision sind aus St. Pölten von den Manövern nach Wien zurückgekehrt. Die im Bruder Lager befindliche, vom FML. Sommer commandierte 13. Infanterie-Truppendivision und auch das 4., 6. und 11. Dragoner- und das 5. Landwehr-Uhlanen-Regiment trafen in Wien ein. Anlässlich des Besuches des russischen Kaiserpaars in Wien wird an jedem Abende mit Eintritt der Dunkelheit der Rotundenbau der neuen Burgsagade auf dem Michaelerplatze vollständig in elektrischem Lichte erstrahlen.

— (Ein verschüttetes Dorf.) Aus Brienz wird vom 25. d. M. telegraphiert: Die Schlammrutschungen des Lambaches bei Kienholz dauerten den ganzen Tag fort. Die Feuerwehren der Nachbarorte arbeiten auf das eifrigste, um alles bewegliche Gut in Sicherheit zu bringen. Der Verkehr ist nicht wieder eröffnet. Kienholz ist von seinen Bewohnern völlig geräumt. Bisher ist kein Personenunfall vorgekommen. 46 Familien sind um all ihr Hab und Gut gekommen. 200 Personen sind in Brienz und Umgebung untergebracht. Die Orte Schwanden und Hofstätten sind gefährdet. Die ganze Unglücksstätte macht einen erschütternden Eindruck. Man hofft, da der Regen aufgehört hat, der Katastrophe bald Einhalt thun zu können.

— (Marquis de Rayve.) Man erinnert sich noch des traurigen Helben des Sensationsprocesses vor den Geschwornen von Bourges, des Marquis de Rayve, der von der Anklage, den unehelichen Sohn seiner Frau auf einem Ausfluge in Italien ermordet zu haben, freigesprochen wurde. Seither weilt der Marquis in Paris, wo er in der Nationalbibliothek Heraldik und die Zeitsungscollectionen subiert, um angeblickt seine Memoiren zu verfassen. Vor kurzem hat das Civilgericht der kleinen Provinzstadt Saint-Amand-Mont-Rond die Gütertrennung zwischen den Eheleuten de Rayve gegen den Gatten ausgesprochen, der sich jedoch nicht zur Verhandlung eingestellt hatte.

— (Die Genfer Schönheitsconcurrenz.) Eine Blüte der Landesausstellung, kommt nicht zustande. Die scharfen Proteste der schweizerischen Presse gegen das Unternehmen haben dennoch gewirkt. Es wurden im ganzen nur sechs Photographien eingefendet und diese waren so wenig befriedigend, dass sie zurückgeschickt werden mußten. Es wirft dies ein günstiges Licht auf die Schweizerinnen, die Anstand und Sitte genug haben, sich nicht auf solche Weise zu entwürdigen.

— (Ein eigenthümliches altes Recht.) hat diesertage im Solothurnischen durch Erbgang einen neuen Inhaber gefunden. In Bülserach starb Josef Roth, der «Inhaber des Hans Roth'schen Ehrenkleides». Hans Roth, ein Bauersmann von Rumisberg, hat die Stadt Solothurn in der Nacht zum 10. November 1382 vor dem Ueberfall des Grafen Rudolf von Kyberg bewahrt. Als Belohnung bedachte ihn der Rath mit einem Geschenke, bestehend aus einem Kleid in den Solothurner Farben roth-weiß und einem jährlichen Ehrensolb von 94 Francs. Dieses Recht gieng jetwilen auf den ältesten Nachkommen seines Geschlechtes über. Rechtsnachfolger des verstorbenen Josef Roth ist nun ein Hans Roth in Mümliswyl geworden.

— (Ein abtrünniger Wagnerianer.) Einer der ältesten und begeistertsten Wagner-Apostel Frankreichs, der ehemalige Gründer der Revue Wagnerienne Edouard Dujardin, setzt, wie die «N. Fr. Pr.» schreibt:

«Wort nehmen können, wenn er das anders macht und Euch diese Zusage nicht halten kann.»

«Warum sollte er das nicht können?» entfuhr es ihren Lippen fast wider Willen.

«Nun, das ist doch einfach, das liegt doch sozusagen auf der Hand!» lachte der Bauer kurz auf. «Wenn er sich zum Beispiel verheiratet, so könnt Ihr doch schlechterdings von der jungen Frau nicht verlangen, dass sie mit einer anderen das Regiment im Hause theilen soll! Das ließe sich wohl keine einzige gefallen!»

Als wenn aus tiefer Dunkelheit plötzlich ein Lichtstrahl brach, der sie blendete, so starrte sie den Sprecher an. Also daher pfiff der Wind! Er wollte den jungen Birkenhofbauer lapern für seine Tochter, gerade so, wie sie — Frau Willers — das im Schilde führte für ihre Barbara. Er war also ihr Feind. Mit dem für Derartiges wunderbar scharfen Instinct der Frau erkannte sie das. O, diese Entdeckung! Aber war es eigentlich eine solche? War sie nicht im Gegentheil wie mit Blindheit geschlagen gewesen? Hätte sie sich nicht vielmehr sagen müssen, dass dies, was doch ganz einfach in der Natur der Sache lag, kommen mußte und kommen würde? Gottlob, dass sie es nur so bald erkannt hatte. Nun konnte sie doch auf ihrer Hut sein. Und hier galt es auf der Hut zu sein.

«Ihabe war eine gefährliche Rivalin; ihr Vater war ein sprichwörtlich schwerreicher Mann. Und Barbara war arm wie eine Kirchenmaus. Hatte der alte Roth es sich in den Kopf gesetzt, dass sein Kind den jungen Birkenhofbauer heiraten sollte, wie viele Mittel gab es

Durch ein Wort.

Novelle von Friedrich Vogl.

(22. Fortsetzung.)

«Frau Willers hat recht, Rohde!» ergriff er das Wort. «Es kann ihr so wenig jemand daraus einen Vorwurf machen, wie dem Vater. Beide hatten ihren freien Willen und konnten thun, was sie wollten. Dafs der Vater weder euch noch mir etwas davon sagte, hatte wohl seine guten Gründe. Er dachte es wohl noch wieder ordnen zu können, ehe er starb. Zur Sicherheit aber schrieb er es nieder, und da steht es nun, weil der Tod ihn abrief, ehe er noch überhaupt einer es gedacht hat!»

Diese ruhigen Worte verfehlten auf Rohde ihre Wirkung nicht.

So heftig er bei gegebenem Anlafs auch in Born gerieth und sich hinreifen ließ, so war im allgemeinen doch eine kühle Berechnung die Grundnatur dieses Mannes, und diese ließ ihn denn auch jetzt bereits darauf Bedacht nehmen, dass es mit der Thatsache, wie dieselbe nun einmal lag, rechnen hieß. Wenn er es nicht schwarz auf weiß selber gelesen hätte, so würde er es überhaupt nicht geglaubt haben. Grundeigentlich glaubte er es auch jetzt noch nicht, war es ihm ein Räthsel, welches er umsonst zu lösen suchte. Aber — von dem Bauer selbst geschrieben, stand es da in dem letzten Briefe desselben an den Sohn und hatte nach lechtwilliger Bestimmung Testamentskraft. Daran ließ sich nicht denken und drehen. Das verlangte einfach stricte Anerkennung und Ausführung.

— (Rechtsschutz für inländische Gläubiger in der Schweiz.) Das k. k. Handelsministerium hat die hiesige Handels- und Gewerbelammer behufs Verständigung der interessierten Kreise auf den folgenden Bericht des k. u. k. General-Consulats in Zürich aufmerksam gemacht. Angesichts der namentlich in neuerer Zeit sich mehrenden Reclamationen aus Oesterreich-Ungarn bezüglich der Eintreibung von kaufmännischen Forderungen in der Schweiz dürfte es sich empfehlen, in Bezug auf die Anwendung des seit 1. Jänner 1892 in Kraft stehenden Bundesgesetzes über Schuldbetreibung und Concurs einige Winke und Rathschläge zu ertheilen. 1.) Vor allem ist es ganz erfolglos, einen Schweizer Debitor, der sein Domicil in der Schweiz hat, vor einem österreichischen oder ungarischen Gerichte zu klagen, wie dies meistens in Ungarn geschieht. Die Urtheilssprüche der inländischen Gerichte werden hierlands nicht exequiert und bilden vielfach, besonders wenn ein Contumazurtheil vorliegt, nicht einmal ein Präjudiz für eine später hierlands einzubringende Klage. 2.) Die Schweizer Betreibungsdämter sind nicht gehalten, ins Ausland zu correspondieren; ein Ausländer wird daher am richtigsten thun, in der Schweiz einen Bevollmächtigten, resp. Anwalt zu bezeichnen, den ihm eventuell das zuständige Consularamt aufgeben wird. Eine solche Vollmacht bedarf keines Stempels, und wird in der Regel hier auch keine Beglaubigung der Unterschrift verlangt. 3.) Schriftliche Schuldanerkenntnisse allein genießen die Vortheile des Betreibungsgesetzes, d. h. können von jedem Canton aus und ohne gerichtliche Proceßur zur Zwangsvollstreckung getrieben werden. 4.) Die Androhung des Concurses ist nur gegen solche Schuldner möglich, welche im Handelsregister eingetragen sind. 5.) Die Kosten der Zwangsvollstreckung können nicht auf den Schuldner abgewälzt werden, fallen also dem Gläubiger zur Last. Aus diesen Grundätzen ergeben sich denn in der Praxis folgende Rathschläge: a) Man creditiere nie, ohne sich vorher zu vergewissern, ob der Schuldner im Handelsregister eingetragen ist. b) Man trachte, wenigstens wenn man es mit kleineren Firmen zu thun hat, stets eine schriftliche Anerkennung der Schuld, am besten Schuldschein oder Wechsel, zu erhalten und sich nicht mit der Factura zu begnügen. Nur in solchen Fällen ist es rathsam, auch für kleinere Beträge einen Anwalt zu bestellen und das Betreibungsverfahren einzuleiten, weil die Kosten nicht erheblich sind. Besitzt man aber eine schriftliche Anerkennung der Schuld nicht, dann lehrt die Erfahrung, daß alle schriftlichen und mündlichen Mahnungen nichts nützen, und da ist es am besten, entweder sofort die Sache dem Anwalt zu übergeben, ohne sich in Transactionen einzulassen, oder auf die Forderung zu verzichten, wenn dieselbe gering ist, also unter 100 Francs beträgt, weil in letzterem Falle die Kosten in keinem Verhältnis zu den Auslagen und den Chancen des Erfolges stehen. Die Anwaltsgebühren richten sich nämlich hierlands nicht nach der Höhe der Beträge, und deshalb ist die Zwangsvollstreckung für kleinere Summen theurer, für größere verhältnismäßig billiger. Bei der Auswahl von Anwälten empfiehlt es sich immer, zuvor Informationen bei den zuständigen k. und k. Consularämtern einzuholen.

— (Gedenktafel zu Ehren der heimischen Maler Johann und Georg Subic.) Son Seite des «Slovensko pisateljsko društvo», welches die Leitung der Enthüllungsfest der besagten Gedenktafel in Pölland bei Bischofslack in die Hand genommen hat, werden wir um Veröffentlichung folgender Mittheilung ersucht: Die Festtheilnehmer kommen am 8. September früh um 7 Uhr 52 Minuten von Laibach, respective um 7 Uhr 25 Minuten von Oberkrain auf dem Lader Bahnhofe an, wo sie die bereitstehenden Wagen zur Fahrt ins Pöllander Thal besteigen. Das Bankett findet im bestrenommierten Gasthause der Frau V. Cadež in Pölland statt; das Couvert kostet einen Gulden. Damit der Ausschuss in der Lage ist, die entsprechende Anzahl Wagen, resp. Sige, sowie das Festessen rechtzeitig zu bestellen, werden die Theilnehmer ersucht, ihre Anmeldungen bestimmt bis zum 4. September an Herrn k. k. Director Johann Subic in Bischofslack zu richten. Spätere Anmeldungen könnten keinen Anspruch auf den Wagen und auf die Theilnahme am Bankett begründen.

— (Schwurgerichts-Verhandlungen.) Am 25. August l. J. fand unter dem Voritze des Herrn k. k. Landesgerichtsrathes Karl Pleško die Verhandlung gegen Stefan Trojer, Schustermeister aus Jesenice, derzeit in Zwischenwässern, und Johann Seunig aus Laibach wegen Betruges statt. Die am 31. October 1895 gegen den des Vergehens nach § 1 des Gesetzes vom 25. Mai 1883, N. G. Bl. Nr. 78, angeklagt gewesenen Trojer durchgeführte Hauptverhandlung ergab Verdachtsgründe dafür, daß die unter Klage gestellte Cession einer Forderung des Stefan Trojer per 500 fl. an Joh. Seunig in betrügerischer Absicht, behufs Verdringung des Standes der Masse zum Nachtheile der Vederhändler Julius Moises in Laibach, Ignaz Adler in Graz und Max Stöckl in Klagenfurt, deren Forderungen sich zusammen auf 1527 fl. 87 kr. belaufen, erfolgte, daß Johann Seunig in Kenntnis der Passivität des Stefan Trojer durch Annahme der Cession Hülfe leistete, bei obiger Hauptverhandlung sowie im Vorderjahre als Zeuge der Wahrheit entgegen angab,

er sei über die Schabigungsabsicht im unklaren gewesen, und daß Stefan Trojer auch den Credit durch Ränke zu verlängern suchte. Beide Angeklagte wurden freigesprochen.

— (Vom Radsfahrersport.) Die militärische Bedeutung des Radsfahrens hat in Deutschland ein Officiersbistanzritt des 10. Armeecorps neuerdings erwiesen; die Cavallerie-Officiere hatten 160 Kilometer zurückzulegen und brauchten dazu, da ein furchtbares Unwetter sie überraschte und die Straßen überschwemmte, 12 Stunden, während die ihnen beigegebenen Radsfahrer in 9 Stunden das Ziel erreichten. In Frankreich sind bei jedem Armeecorps 97 Radsfahrer bei den Stäben zugetheilt, im deutschen Reiche hat jedes Infanterie- und Jägerbataillon 2 Fahrräder zugewiesen; sobald ein für den Fahrerdienst vorgemerkter Mann eine Melbung zu übernehmen hat, legt er den Tornister ab, welcher ihm nachgeführt wird, und erhält auch statt des Gewehres einen Revolver; der französische Meldereiter aber führt einen Cavalleriecarabiner, an dem Rahmenrohre im Lederfuttoral befestigt, mit sich. Wer für den Radsfahrerdienst vorgemerkter werden will, muß nachweisen, daß er imstande ist, auf einer Straße mit mäßigen Steigungen in 6 Stunden 60 Kilometer zurückzulegen. — Für Berufsfahrer steigern sich die Geldpreise in erstaunlicher Weise; der Wiener Rennverband wird auf der Praterbahn den «Großen Preis von Wien» mit 7000 Kronen dotieren, und zwar dem Ersten 2000 Kronen, dem Zweiten 1000 Kronen, dem Dritten 600 Kronen, und dazu noch 3000 Kronen an Preisen für Trostfahren. Die berühmtesten Rennfahrer: Jacquelin und Bourillon aus Frankreich, Chinn aus England, Pontechi aus Italien, Huot aus Belgien und andere, haben ihr Erscheinen zugesagt. Zu Melbourne in Australien werden Rennen mit 13.000 Kronen als Preis ausgeschrieben, wovon dem Ersten 7000 Kronen bar ausbezahlt werden. Diese hohen Preise verleiten eine Anzahl junger Leute, sich dem Berufsfahrerthum zu widmen; von hundert aber ist immer nur einer so veranlagt, daß er durch ein langes und anstrengendes Training es zu einem erstklassigen Fahrer bringt, der wirklich die ersten Preise erringt und sich in 3 bis 4 Jahren ein Vermögen von 30.000 bis 50.000 fl. sammeln kann. Alle anderen schlagen sich als mindere Classe herum und müssen froh sein, zuletzt als Schrittmacher von den Rennbahnen angestellt zu werden. Zu den durch Radsfahrer hervorgerufenen Unfällen sagen wir nichts als: Einzig wirksames Gegenmittel ist nur «Prüfung der Wilden und Numerierung der Räder», wofür alle sportskundigen Radsfahrer stets ihre Stimme erheben. C—1.

— (Dr. Heinrich Noë.) Der bekannte Reise-schriftsteller und Feuilletonist Dr. Heinrich Noë ist am 26. d. nachts in Bozen gestorben. Noë, der ein Alter von 61 Jahren erreicht hat, war am 16. Juli 1835 in München geboren; er betrieb in Erlangen und München das Studium der Linguistik und Naturwissenschaften, arbeitete 1857 bis 1863 als Assistent an der Münchner Hof- und Staatsbibliothek und widmete sich später ganz der schriftstellerischen Thätigkeit. Er entfaltete eine sehr productive Thätigkeit und hat sich besonders durch seine Naturschilderungen aus den deutschen und österreichischen Alpen beliebt gemacht. Noë, der in den letzten Jahren unter anderem eine Zeitlang die Stelle eines Redacteurs der «Laibacher Zeitung» bekleidete, war schon seit längerer Zeit schwer leidend, doch wurde der Eintritt einer Katastrophe nicht befürchtet, so daß seine Schwester, die zum Besuche an dem Krankenlager weilte, erst am 24. d. Bozen verlassen hatte.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 16. bis 22. August kamen in Laibach zur Welt 13 Kinder, dagegen starben 19 Personen, und zwar an Ruhr 1, Tuberculose 2, Magentatarrh 2 und an sonstigen Krankheiten 14 Personen. Unter den Verstorbenen befand sich eine Person aus einer Anstalt. Von Infectionskrankheiten wurden gemeldet: Ruhr 1, Diphtheritis 3 und Röttheln 2 Fälle.

— (Entwichen.) Vor kurzem ist von der in Buterhof bei Neumarkt beim Straßenbaue beschäftigten Zwänglingsabtheilung der 41jährige, nach St. Borezen, im politischen Bezirke Hermagor in Kärnten, zuständige Zwängling Peter Köferle entwichen und wurde bisher noch nicht zustande gebracht.

* (k. k. Staatsbahnen.) Wie man uns mittheilt, wird mit 1. Jänner 1897 eine zweite Personen-casse auf dem hiesigen Staatsbahnhofe errichtet und zu diesem Zwecke ein eigener Pavillon erbaut werden. Hoffentlich wird auch die auf den Rosler'schen Gründen projectierte Zufahrtsstraße baldigst in Angriff genommen und damit einem dringenden Bedürfnisse der Bevölkerung entsprochen. Es steht ferner außer Zweifel, daß bei der starken Personenfrequenz in den Sommermonaten die Errichtung einer Veranda auf dem Staatsbahnhofe, die bereits in Aussicht gestellt wurde, sehr erwünscht wäre. Bei dieser Gelegenheit legen wir den berufenen Factoren neuerlich nahe, doch einen Omnibus zu den Bügen der Staatsbahnen zu dirigieren.

— (Festfeier im Glocknerhause.) Die Section «Klagenfurt» des deutschen und österreichischen Alpenvereines versendet die Einladung zu der am

8. September stattfindenden Feier zur Erinnerung an die vor nunmehr 40 Jahren erfolgte Allerhöchste Reise Ihrer Majestäten des Kaiserpaars in das Glocknergebiet. Das Programm der Feier ist folgendes: 7. September: Gemeinsames Abendessen in Heiligenblut, Rupertihaus. 8. September: 6 Uhr morgens Fußmarsch nach dem Glocknerhause und der Franz Josefs-Höhe, woselbst eine Gedektfest stattfindet. Hierauf Rückkehr in das Glocknerhaus und gemeinsames Festmahl. Anmeldungen bis 4. September an den Sectionsvorstand. Abreise von Klagenfurt nach Dölsach am 7. September um 6 Uhr 29 Minuten morgens. Für gemeinsame Wagensahrt von Dölsach nach Heiligenblut, Abendessen ohne Getränke und Unterkunft im Rupertihause in Heiligenblut werden Karten zum Preise von 6 fl. ausgegeben.

— (Schnee im August.) Die Sanntthaler Alpen sind bis zum Steiner Sattel herab mit Neuschnee bedeckt. Auch die Karawanken sind bis an die Holzgrenze herab beschneit. In der Manhartgruppe schneite es auch heftig.

Neueste Nachrichten.

Der Besuch des russischen Kaiserpaars.
(Original-Telegramme.)

Wien, 26. August. Die Vorbereitungen zum Empfange der russischen Majestäten sind fast vollständig beendet. Der Nordbahnhof ist auf der äußersten Seite sowie der Perron desselben mit Reifiguirlanden und Fahnen in russischen und österreichischen Farben geschmückt. Der Eingang und der Ausgang des Hofwartesalons sind mit prachtvollen Baldachins und Draperien aus rothem Plüsch versehen. Vom Bahnhofe bis zur Burg, wo das Kaiserpaar absteigen wird, sind beide Seiten mit einer ununterbrochenen Reihe von Flaggenmasten versehen, welche mit Fahnen in russischen und österreichischen Farben versehen und mit Kaiserkronen sowie den Initialen des russischen Kaiserpaars in Gold geschmückt sind. Die Stangen sind durch Blumen, Guirlanden und Reifig umbunden. Zu beiden Seiten der Alpernbühde erheben sich breite, fundierte Obeliskten, deren Spitze den russischen Adler trägt. Zu beiden Seiten des Schwarzenbergplatzes befinden sich zwei mächtige Triumphbögen, überwölbt von Baldachinen mit russischen und österreichischen Adlern. Der letzte Theil der Ringstraße ist von Blumenguirlanden überspannt. Die ganze Ausschmückung ist in hellen Farben gehalten. Zahlreiche Häuser tragen schon heute Festschmuck, mit Grün überspannt. Die Balkone sind mit rothem Sammt bedeckt. Die Straßen sind äußerst belebt. Zahlreiche Fremde sind angekommen. Die Hotels sind überfüllt.

Der Tod des Sultans von Zanzibar.
(Original-Telegramme.)

Berlin, 26. August. Das Wolff'sche Bureau meldet aus Zanzibar, daß sich die Streitmächte Said Kalids, welche den Palast des Sultans besetzt halten, auf 1500 Mann belaufen.

London, 26. August. Wie Reuters Office aus Zanzibar meldet, ist die Nacht von gestern auf heute ruhig verlaufen. Der Platz vor dem Palast befindet sich noch in Said Kalids Besitze. Geschütze sind gegen die englischen Kanonenboote gerichtet, welche dem Palaste gegenüber vor Anker liegen. Die englischen Truppen erwarten noch Befehle.

London, 26. August. Reuters Office meldet aus Zanzibar: Der britische Kreuzer «St. George», Flaggeschiff des Commandeurs der Flottenstation am Cap, ist hier eingetroffen und hat 200 Mann gelandet. Der britische Kreuzer «Rancon» ist gleichfalls hier eingetroffen.

Die Page auf Areta.
(Original-Telegramme.)

Athen, 26. August. Nach Nachrichten aus Kanea hat der französische Consul dem Gouverneur erklärt, er werde im Falle der Fortdauer der Unruhen in Kandia die Matrosen der französischen Schiffe daselbst landen lassen, um die Einwohner zu schützen.

Constantinopel, 26. August. Heute vor-mittags hielten die Botschafter neuerdings beim österreichisch-ungarischen Botschafter eine Conferenz ab, in welcher die Berathungen über die Zugeständnisse betreffs Aretas beendet wurden. Die Botschafter sind über die weitere Proceßur einig und erwarten die unmittelbare bevorstehende Entschließung der Pforte.

Telegramme.

Wien, 26. August. (Orig.-Tel.) Ihre k. und k. Hoheit die durchlauchtigste Frau Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stefanie ist heute nachmittags aus Schottland hier eingetroffen. Erzherzog Josef August und Erzherzogin Augusta sind heute aus Brünn hier angekommen.

Wien, 26. August. (Orig.-Tel.) Nachmittags wüthete in Wien ein heftiger Sturmwind. Durch einen abgerissenen Baumast wurde eine alte Frau getödtet, durch herabfallende Dachziegel und Steine wurden mehrere Passanten verletzt.

Lemberg, 26. August. (Orig.-Tel.) Das Programm der Reise Sr. Majestät des Kaisers nach Galizien wird insofern eine Abänderung erfahren, als Se. Majestät am 13. September in Przemyśl die allerunterthänigste Vorstellung der dort wohnhaften Hofwürdenträger sowie des Abels, des Clerus und der Behörden der Stadt Przemyśl und deren nächster Umgebung entgegennehmen wird. Der Empfang wird demnach einen streng localen Charakter haben.

London, 26. August. (Orig.-Tel.) Die «Times» melden aus Rio de Janeiro vom Gestrigen, dass der italienische Geschäftsträger Genugthuung für die Beschimpfung der italienischen Flagge fordere. Die diplomatischen Beziehungen zwischen Italien und Brasilien sind gespannt.

New-York, 26. August. (Orig.-Tel.) Die Stadt Antonapoli in Michigan ist heute nahezu ganz niedergebrannt. Von fünfhundert Häusern steht kaum eines. Die Telegraphenverbindung ist unterbrochen. Verluste an Menschenleben sind bis jetzt nicht gemeldet, werden aber befürchtet. Der Schaden beträgt zwei Millionen.

Angelommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 26. August. Baron Milina, I. u. I. Husaren-Major; Baron Apor, von Hartelsender, I. u. I. Hus.-Rittmeister; Jankovic, I. u. I. Hus.-Oberleutnant, Wolfsberg. — Reiniß, I. u. I. Oberst; Justina, Orier, I. u. I. Majore; Nussat, von Raub, Vercher, Desloche, R. v. Zimmermann, Trampus, Müller, I. u. I. Hauptleute, Graz. — R. v. Wagner, I. u. I. Major; Bayer, I. u. I. Hauptmann, Graz. — Strohmayer, Private, f. Sohn; Reif, Privat, f. Familie; Gellmann, Kfm., f. Gemahlin, Trieste. — Fischer, Kfm., Berlin. — Kello, Privat, Ratshach. — Berger, Privat, Wieselbad. — Gerber, Grader, Teweles, Klinger, Sticler, Kfzte., Wien. — Katalich, Private, Niegersdorf. — Stare, Privat, f. Familie, Mannsburg. — Germ, Gutsbesitzer, f. Gemahlin, Weinhof. — Stenzel, I. u. I. Regimentsarzt, Klagenfurt. — Fischer, Kfm., Budapest. — Müller, Kfm., Brunn. — Eijekt, Kfm., Dresden. — Bellau, Kfm., Bacska (Ungarn). — Jgur, Priester, Bellach. — von de Weher, Privat, Utrecht. — Vidarsdorf, Kfm., Saaz. — Hofner, Besizerin, Sagor. — Baron Benko, Astronom, Pola.

Hotel Stadt Wien.

Am 26. August. Se. Excellenz Graf Böttich von Bettenegg, I. f. Geheimrath und Kämmerer, Großcapitular des H.-D.-R. Ordens; v. Weittenhiller, Balleirath; Plager, Fabrik-Director; Reichhold, Stern, Singer, Labstätter, Horowitz, Glas, Kritsch

und Dörner, f. Gemahl, Kfzte., Wien. — v. Seeb, I. u. I. Oberleutnant; Tauschinski, I. u. I. Major; Ritter v. Benigni in Mühlberg, I. u. I. Major; Fakner, I. u. I. Lieutenant; Pfister, I. u. I. Oberleutnant; Garber, I. u. I. Hauptmann; Nader, I. u. I. Oberleutnant; Hein, I. u. I. Oberleutnant; Ehwig, I. u. I. Oberarzt; Mosera, I. u. I. Hauptmann; Schmidt, I. u. I. Hauptmann; Molina, I. u. I. Lieutenant; Parlesal, I. u. I. Lieutenant; Merken, I. u. I. Lieutenant; Vercher, I. u. I. Hauptmann, f. Familie, Görz. — Ritter v. Jellusig, I. u. I. Oberleutnant; Picart, Privat, f. Tochter; Sebar, I. u. I. Hauptmann; Fuhrmann, I. u. I. Hauptmann; Jeschowsky, I. u. I. Oberleutnant; Auer, I. u. I. Oberleutnant; Witteregger, I. u. I. Lieutenant, Warburg. — Edle von Brojatsch, Finanz-Oberinspector's Gattin; Zuculin, Kfm., f. Familie, Trieste. — Hinrichs, Ingenieur; Oberanzmayer, Schweighofer und Brancic, Kfzte., Graz. — Dr. Wadenreiter, Privat, Bad Stein. — Grünwald, Kfm., Barcs. — v. Guttmansthal, Herrschaftsbesitzer, Weizstein. — Sebastian, I. f. Professor, Gottschee. — Fröhlich, Privatier; Doplan, Kfm., Feldkirchen.

Lottoziehung vom 26. August.

Brünn: 51 61 58 43 38.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: August, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter. Data for 26. 8. and 27. 7. 8.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 17.4°, um 0.3° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Ohm-Januschowski Ritter von Wissebrad.

Foulard-Seide 60 kr.

bis fl. 3.35 p. Met. — japanische, chinesische etc. in den neuesten Dessins und Farben, sowie schwarze, weiße und farbige Seidenberg-Seide von 35 kr. bis fl. 14.65 p. Met. — glatt, gestreift, carriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 verschiedene Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.). Porto- und steuerfrei ins Haus. — Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz. (126) 17-11

Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hof.), Zürich.

Course an der Wiener Börse vom 26. August 1896.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Large financial table with multiple columns: Staats-Anleihen, Vom Staate zur Zahlung übernommene Eisen-Prior.-Obligationen, Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen, Diverss Kofz, Bank-Aktionen, Aktien von Transport-Unternehmungen, Tramway-Ges., Industrie-Aktionen, Dividenden, Saluten.

Herr Dr. H. Hager in Frankfurt a. O.

dieser grosse Gelehrte

hat durch die chemische Analyse

festgestellt, dass der

eisenhaltige Wein des Apothekers Piccoli in Laibach

wahrhaftig ein leichtverdauliches Eisenpräparat enthält, und zwar in der von seinem Bereiter angegebenen Menge; demnach ist dieser Wein nicht mit ähnlichen therapeutisch absolut wertlosen Präparaten zu vergleichen, welche sich nur durch eine unverschämte Reclame aufrecht erhalten.

Der Eisenhaltige Wein des Apothekers Piccoli in Laibach

empfiehlt sich von selbst blutarmen, nervösen oder durch Krankheiten geschwächten Personen und jedermann wird nach Anwendung dieses Präparates von dessen

unleugbarer Wirksamkeit

überzeugt sein. (505) Preis einer Halbliter-Flasche fl. 1.—, fünf Halbliter-Flaschen fl. 4.50. Aufträge werden prompt gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages effectuiert. Emballage und Portospesen fallen den P. T. Bestellern zur Last.

Pensionat „Mädchenheim“

(3693) Graz 8-1 Reobauerstrasse Nr. 26b geistige und häusliche Ausbildung. Prospective und Auskünfte daselbst.

Vertretung

mit grossem Verdienst, auch 200 fl. monatlich, empfiehlt ein renom. Fabriks-Unternehmen für neue, sehr billige Waren, bei Privatkunden brauchbar, auch als Nebenbeschäftigung für jeden in freien Stunden zu bekleiden. Nur schriftliche Offerten an A. Lukáš, Prag 1334-II.

Schweizerhaus. Heute Donnerstag am 27. August großes Militär-Concert der löbl. Musikkapelle des k. und k. Inf.-Reg. Nr. 47. Freiherr v. Beck. Anfang 6 Uhr abends. Entrée 20 kr. — Kinder frei. Hochachtungsvoll Hans Eder.